

# Drei spätmittelalterliche Armbrustbolzen vom Lötschenpass

Autor(en): **Bellwald, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-164420>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Drei spätmittelalterliche Armbrustbolzen vom Lötschenpass

von *Werner Bellwald*

## Einleitung

Nach seiner Ausbildung zum Maler hatte sich der gebürtige Berner Albert Nyfeler (1883–1969) im Lötschental/Wallis niedergelassen.<sup>1</sup> Bereits beim Bau seines Wohnhauses am Ostrand von Kippel kamen anfangs der 1920er Jahre einige Funde zutage: Während sich die 1922 aus vier Brandgräbern geborgenen Beigaben einer gallorömischen Kultur heute in kantonalen Sammlungen befinden, verblieben infolge Meinungsverschiedenheiten über Besitz oder Entschädigung die 1927 beim Bau einer Gartenmauer gefundenen römischen Münzen<sup>2</sup> in Kippel – und sind heute unauffindbar.

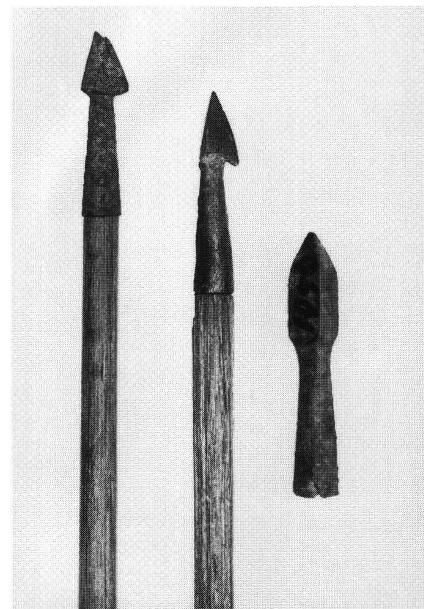
Glücklicherweise sind nicht alle Objekte verlorengegangen, die Nyfeler in den folgenden Jahrzehnten entdecken und infolge Differenzen mit den zuständigen Behörden weiterhin für sich behalten sollte. 1989 tauchten im Atelier die Pfeilbogen wieder auf, die Nyfeler 1934 und 1944 im Gletschereis am Lötschenpass gefunden hatte. Die Witwe des Malers, Lydia Nyfeler (1905–1992), stellte die drei Bogen spontan für eine naturwissenschaftliche Untersuchung zur Verfügung. Die Eibenbogen überraschten mit einem Alter von etwa 4000 Jahren.<sup>3</sup> Ebenfalls im Atelier des Malers kamen im Herbst 1991 die hier zu beschreibenden Gegenstände zum Vorschein: Drei Eisenspitzen mit neun entsprechenden Holzschäften.

## Fundumstände, Fundbiographie

Unter grossen Entbehrungen malte Nyfeler seine Gebirgsbilder während wochenlangen Aufenthalten in unwirtlichsten Höhen. Eine Woche lang biwakierte er beispielsweise am Fusse des Bietschhorns auf 3200 m. Längere Aufenthalte galten dem Lötschenpass (Lötschberg, 2700 m), einem regionalen Übergang nach dem Berner Ober-

land. Hier fanden Nyfeler und seine Begleiter in den 1930er und 1940er Jahren die erwähnten Pfeilbogen. Laut Bericht von Augenzeugen sollen unmittelbar neben den am Gletscherrand aus dem Eis ragenden Bogen auch Pfeilspitzen aus Knochen oder Stein, laut anderen Aussagen eine Handvoll Eisenspitzen mit Holzschäften ausgeapert sein (was zu den hier vorliegenden Funden passen würde). Diese Aussagen betreffen vermutlich den Bogen und die zahlreichen Bogenfragmente, die Nyfeler mit der Jahrzahl 1944 beschriftet hat. Doch erstaunt es, dass frühbronzezeitliche Pfeilbogen und spätmittelalterliche Armbrustbolzen in direkter Nachbarschaft zum Vorschein gekommen sein sollen. Eine der nun im Atelier aufgefundenen Eisenspitzen<sup>4</sup> trägt den handschriftlichen Vermerk «LP 1950» – Lötschenpass 1950. Die hier vorliegenden Pfeileisen scheinen demnach nicht zur gleichen Zeit wie die Pfeilbogen im Gletschereis aufgefunden worden zu sein, sondern stammen von einer unbekannt Stelle des weitläufigen Lötschbergs. Laut weiteren Gewährsleuten soll damals im Gebiet des Passübergangs auch eine Armbrust (andere sprechen von dreien – oder zumindest den Fragmenten davon) gefunden worden sein. Entsprechende Stücke kamen im Atelier bisher leider nicht zum Vorschein. Deren Existenz aber kann nicht ins Reich der Fabulierkunst verwiesen werden, nachdem sich nun schon einige der mündlichen Angaben zu Fundobjekten Nyfellers vom Lötschenpass bewahrheitet haben.

Genauer zu den Fundumständen lässt sich im gegenwärtigen Zeitpunkt trotz Ausschöpfung aller zur Verfügung stehenden Quellen nicht sagen. Insbesondere eine Präzisierung des Fundortes und eine wünschbare Nachsuche waren nicht möglich. Die jahrzehntelang im Hause Nyfeler verschollenen und nur aufgrund von Hinweisen aus der einheimischen Bevölkerung und dank der Mitarbeit der Angehörigen des Malers<sup>5</sup> wiederentdeckten Funde sollen dem



*Drei spätmittelalterliche Armbrustbolzen vom Lötschenpass. (W. Bellwald)*

interessierten Publikum in der neu gestalteten Ausstellung des Lötschentaler Museums bald zugänglich gemacht werden.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Weitere Angaben enthält eine Biographie, die anlässlich der Gedenkausstellung zum 25. Todestag des Künstlers 1994 im Auftrag des Kunsthauses zur Linde, Naters, erschienen ist: Albert Nyfeler, Maler und Fotograf, 1883–1969 (56 S., ill.).

<sup>2</sup> Laut der Bestimmung durch Tatarinoff befand sich unter den sieben Münzen, die Nyfeler 1927 entdeckte, eine von Antoninus Pius und eine weitere von Marcus Aurelius.

<sup>3</sup> Siehe dazu den Bericht in: *Archäologie der Schweiz*, Heft 4/1992, S. 166–171.

<sup>4</sup> Es handelt sich um das Stück mit quadratischem Körper und pyramidenförmiger Spitze.

<sup>5</sup> An dieser Stelle möchte ich Rea und Alfred Wüthrich-Nyfeler (Steffisburg) sowie Anneliese und Bonifaz Rütler (Kippel) herzlich danken. Ohne ihre Hilfe wären die Funde bei der Räumung des Ateliers vernichtet worden.

<sup>6</sup> Kontaktadresse: Lötschentaler Museum, 3917 Kippel VS, Tel. 028 49 18 71.

Adresse des Autors:

Werner Bellwald  
Thiersteinerallee 55  
4053 Basel